

# es besser machen.

## - a next generation story -

Von Violie

### Kapitel Acht.

#### Es besser machen.

##### *Kapitel Acht.*

Rose hatte eine Weile im Wartezimmer von Heilerin Cooper gewartet und sich schließlich entschlossen, alleine zurück zum Schloss zu gehen. Alice und Albus hatten sich im Behandlungszimmer noch nicht lautstark angeschrien und keiner von beiden war blutend aus dem Raum gestolpert, was sie als gutes Zeichen wertete. Die beiden würden schon die richtige Entscheidung treffen, gemeinsam, so wie es sein sollte. Sie hatte hier nichts mehr verloren.

Mit hängenden Schultern machte sie sich auf den Weg zum Honigtopf und durch einen Desillusionierungszauber gelang es ihr, unbemerkt in den Geheimgang zu verschwinden und sich in Ruhe auf den Rückweg zu machen. Auch wenn sie ihre Freundin und ihren Cousin immer weiter hinter sich zurückließ konnte sie nicht verhindern, dass ihre Gedanken um die beiden kreisten. Sie wünschte, es stände in ihrer Macht, die Situation für die beiden zu vereinfachen. Denn Rose wusste, für was auch immer die beiden sich entscheiden würden, ihre Leben würden sich grundlegend verändern. Aber da mussten sie beiden wohl durch. Keiner konnte ihnen diese Last der Entscheidung und ihrer Folgen abnehmen.

Viel schneller als erwartet kam die Gryffindor schließlich am Ende des Gangs an und kletterte etwas mühsam aus dem Buckel der alten Hexe. Gerade hatte sich das Loch hinter ihr wieder geschlossen und sie ihren Umhang vom groben Schmutz befreit, als ausgerechnet Scorpius Malfoy um die Ecke bog. Mit vor der Brust verschränkten Armen und grimmigem Gesichtsausdruck kam er auch sogleich auf sie zugeeilt und tatsächlich war sie in diesem Moment froh, dass er ihr die Möglichkeit bot, an etwas anderes zu denken. Zumindest hatte sie das gedacht.

„Wo sind Albus und Alice?“, fragte er gerade heraus, ohne sich an einer Begrüßung aufzuhalten.

Rose zog die Augenbrauen zusammen. „Ich wüsste gerne, was dich das angeht, Malfoy?“

„Mehr als du vielleicht denkst. Sind sie bei Heilerin Cooper? Haben sie sich entschieden?“

Der Weasley wäre beinahe die Kinnlade heruntergefallen. Woher wusste denn Malfoy bitteschön von Alice? Immerhin hatte es Albus gerade erst an diesem Morgen erfahren! Und sowieso, woher kannte Malfoy den Namen von Alice' Heilerin? Was hatte sie verpasst?

„Konnte Dome ihre Klappe wieder nicht halten?“, hakte sie schließlich misstrauisch nach.

„Wie kommst du denn jetzt auf Dominique?“ Malfoy schien verwirrt. Und sie war es auch.

„Woher weißt du von Alice?“, verlangte Rose dann frei heraus zu wissen.

Scorpius' Gesicht nahm einen selbstgefälligen Ausdruck an. „Sie hat es mir erzählt. Vor Wochen schon. Wir waren am Samstag gemeinsam bei Heilerin Cooper wegen eines Beratungsgesprächs.“

„Wie bitte?“ Sie konnte nicht verhindern, dass ihre Stimme eine Oktave nach oben rutschte. Das war doch nicht sein Ernst! „Wieso sollte Alice sich dir anvertrauen, bevor sie zu mir oder Dome kommt? Das ist wirklich absurd, Malfoy!“

Die Augen des Slytherins verengten sich zu Schlitzeln. „Vielleicht hat sie euch einfach nicht genug vertraut? Sagtest du nicht gerade etwas von Dome, die ihre Klappe nicht halten kann?“ Er grinste süffisant.

Wut brach über Rose herein wie eine Welle eiskaltes Wasser. „Alice kann uns immer vertrauen und das weiß sie auch. Wer weiß aus welchem Grund sie zu dir kam, aber es lag bestimmt nicht an deinem großen Herzen. Und überhaupt, wenn du es schon so lange wusstest, warum musste Albus es dann heute Morgen von Dominique erfahren und ist gerade so im letzten Moment aufgetaucht, um mit Alice zu reden?“

Nun war es an Scorpius überrascht zu schauen und in diesem Augenblick ließ er sogar die Arme vor seiner Brust sinken. „Alice hat es Albus nicht persönlich gesagt? Aber sie hat mir versprochen, dass sie das machen würde. Sie hat versprochen, die Entscheidung nicht alleine zu treffen, sondern mit ihm.“

Rose' Stimme war kühl als sie antwortete. „Tja, da hat sie dich offensichtlich belogen.“

„Dieses Miststück!“

„Ach halt die Klappe, Malfoy. Kann doch keiner was dafür, dass du so leichtgläubig bist. Es war so klar, dass sie Albus kein Sterbenswörtchen sagen würde.“

Scorpius schüttelte kurz den Kopf, bevor er seinen Blick wieder auf sie fokussierte. „Wie auch immer. Zumindest muss ich mich jetzt nicht mehr mit ihr beschäftigen.“

Rose wusste nicht, was sie darauf erwidern sollte. Sie war noch immer verärgert. Über Alice, die zu Malfoy statt zu ihr gekommen war; über Malfoy, der alles wusste und niemandem etwas gesagt hatte und über diese ganze Situation, die sie so hilflos machte. Und sie konnte dieses Gefühl nicht ausstehen. Sie brauchte Ablenkung und eine Gelegenheit, all ihre Gefühle herauszulassen.

„Malfoy, ich kann selbst nicht glauben, dass ich diese Worte sage, aber hast du eventuell Lust auf Sex?“

Scorpius sah sie mit gerümpfter Nase an, bevor er die Augen verdrehte und ruckartig nickte.

„Du hast es wirklich nötig, Weasley!“

Ein kühles Lächeln schlich sich über die Lippen der Gryffindor.

„Fick mich einfach, Malfoy!“

—

Albus hatte sich schon gedacht, dass Rose nicht warten würde und es störte ihn nicht. Wahrscheinlich wollte sie ihm und Alice ein wenig Zeit allein geben, zum Reden. Und er war ihr dankbar dafür. Er hielt Alice' Hand, während die beiden die Praxis der Heilerin verließen und ein Stein fiel ihm vom Herzen, als die Tür hinter ihnen endlich ins Schloss fiel.

Ihm war fürchterlich schlecht und am liebsten hätte er sich an der nächsten Straßenecke übergeben, aber er riss sich zusammen. Seine Augen wanderten wieder und wieder besorgt über die Longbottom an seiner Seite. Seit Ewigkeiten hatte sie nichts mehr gesagt und langsam wurde er unsicher. Mrs. Cooper hatte ihm beim Verlassen des Untersuchungszimmers erklärt, dass sie eventuell eine Art Schock haben könnte. Er solle sich aber keine großen Gedanken machen, früher oder später würde sie wieder anfangen zu reden und ihre Umgebung wahrzunehmen. Doch der Potter konnte diese Tatsache nicht einfach hinnehmen. Alice' Abwesenheit beunruhigte ihn.

Er führte sie in Richtung Hauptstraße und dachte über irgendetwas nach, dass er ihr sagen konnte. Etwas, das sie zu einer Reaktion bringen würde.

„Alice?“, fragte er nach einer Weile, weil ihm nichts Besseres einfallen wollte. „Kannst du mir irgendetwas sagen? Kann ich irgendetwas tun? Brauchst du irgendetwas? Bitte, sag nur irgendetwas.“ Seine Stimme klang flehend, aber sie schien ihn überhaupt nicht zu hören.

Also liefen sie weiterhin schweigend die wenig bevölkerte Hauptstraße entlang. Der Slytherin fühlte einige Augenpaare auf sich und wusste, dass er sofort als der Sohn von Harry Potter erkannt wurde. Fantastisch. Das hatte ihm gerade noch gefehlt - gaffende Leute, die am liebsten sofort zur nächsten Zeitung laufen und ihre Beobachtungen mitteilen würden. Als würden während der Sommerferien nicht

genügend Artikel über ihn in der Klatschpresse veröffentlicht werden. Doch diese Geschichte hier wäre anders - zum einen wäre sie zur Abwechslung mal wahr, zum anderen wäre sie wirklich vernichtend für Alice und für ihn. Er senkte den Kopf und zog Alice an den Rand der Straße, zu den Schaufenstern, um ihnen ein wenig Deckung zu garantieren.

Auf einmal blieb Alice stehen, was den Slytherin wieder aufschauen ließ. Ihr Blick war jedoch nicht auf ihn gerichtet, nicht einmal in seine Richtung. Sie starrte in das Schaufenster zu seiner linken. Dann ließ sie seine Hand los und stürmte in das Geschäft. Mit klopfendem Herzen stürzte Albus ihr hinterher und versuchte sie zwischen den zahlreichen Kleiderständen auszumachen. Er erblickte ihre unordentlichen, schwarzen Haare weiter hinten im Laden. Ohne auf die Worte der Verkäuferin einzugehen, lief er seiner Ex-Freundin hinterher.

„Alice!“, sagte er, um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, aber sie reagiert nicht. In ihren Händen hielt sie ein rotes Kleid mit schwachem, weißem Blümchenmuster, dass sie ausdruckslos anstarrte. Normalerweise nicht ihr Kleidungs geschmack, war alles was ihm durch den Kopf ging. Wie in Trance ließ Alice das Kleid fallen und griff nach einem weiteren Kleiderbügel, diesmal mit einem wirklich übergroßen, grünen T-Shirt. „Alice?“ Langsam begann der Potter durchzudrehen. Was stimmte nicht mit ihr? Hatte der Zaubertrank etwas mit ihrem Kopf angestellt? Was tat sie denn hier bloß?

Albus hängte das Kleid wieder an die Stang und bückte sich nach dem Shirt, als ihm plötzlich klar wurde, in welcher Abteilung sie sich befanden. Das Kleid sowie das Shirt - das war Umstandsmode. Sein Magen machte einen unangenehmen Purzelbaum und er wollte nur noch Alice packen und sie aus diesem Geschäft ziehen, weit weg von hier. Doch die Longbottom war verschwunden, als er sich zu ihr umdrehte. Panisch ließ er seinen Blick durch den weitläufigen Laden schweifen und lief dann durch die Reihen um Reihen voller Kleidung, bis er sie zu seiner großen Erleichterung entdeckte. Diesmal wusste er sofort, wo genau er sich befand. Um ihn herum hing nur Kleidung für Kinder, nein, nicht Kinder - Babys. Er schloss die Augen, atmete tief durch, versuchte sich selbst zu beruhigen. Warum, bei Merlin, tat sie sich selbst das an? Und ihm?

Alice stand vor einer Reihe blauer und grauer Strampler, mit verschiedenen Mustern und passenden Mützen und Lätzchen. Er wusste, dass er selbst das keine Sekunde länger aushalten würde. Seine Augen folgten Alice' Hand, die nahezu geistesabwesend über die verschiedenen Strampler streifte. Mit einer flüssigen Bewegung griff Albus danach und zog sie von den Babysachen weg und auch wenn sie sich wehrte, er ließ sie nicht los.

Ausgerechnet in diesem Moment kam die brünette Verkäuferin auf sie zu und strahlte sie freudig an.

„Kann ich Ihnen irgendwie helfen? Suchen Sie die erste Kleidung für Ihr Baby? Wissen Sie denn schon, ob es ein Junge oder ein Mädchen wird? Obwohl, so weit sind Sie wohl noch nicht, Ihrem Bauch nach zu urteilen. Aber vielleicht haben Sie ja ein Gefühl. Viele werdende Mütter haben so etwas immer im Gespür.“

Albus wusste, dass die Frau es nur freundlich meinte, doch am liebsten hätte er ihr das Lächeln aus dem Gesicht geschlagen. Seine Gedanken fuhren Achterbahn und er spürte, wie sich ein Kloß in seinem Hals bildete. Er musste jetzt hier raus, und Alice ebenso.

„Wir brauchen keine Hilfe. Danke“, erklärte er kurz angebunden und zog die Gryffindor, die noch immer gelähmt und emotionslos einfach nur neben ihm stand, nahezu gewaltsam mit sich. Sie stäubte sich nicht.

„Oh, sind Sie nicht Albus Potter?“, vernahm er noch die Stimme der Verkäuferin hinter sich, bevor die Ladentür hinter ihnen zuschlug und die eisige Luft ihm ins Gesicht schlug.

„Warum hast du das getan, Alice?“, schrie er aufgebracht und bereute es im gleichen Moment. Doch seine Gefühle überrollten ihn einfach. Sein Herz schmerzte bei jedem Schlag, hämmerte brutal gegen seine Brust und machte ihm das Atmen schwer.

Alice sah ihn endlich an, wirklich an. Sie öffnete den Mund, als wollte sie irgendetwas sagen. Aus einem Instinkt heraus hielt der Potter ihr die Hand vor die geöffneten Lippen, was sich im nächsten Moment als die richtige Entscheidung herausstellte, denn Alice wollte nichts sagen. Sie schrie, durch seine Hand zum Glück nur gedämpft, doch trotz allem laut genug um die Aufmerksamkeit einiger Passanten auf sich zu ziehen. Sie schrie und schrie und schrie.

Albus musste kein Heiler sein um zu wissen, dass sie einen Nervenzusammenbruch hatte. Nach dem Schreien begann sie herzerreißend zu schluchzen und er zog sie wortlos in seine Arme. Sie wehrte sich zunächst mit Händen und Füßen, schlug ihn, um von ihm wegzukommen, aber er hielt sie fest. Denn er war überzeugt, dass sie genau das jetzt brauchte - Halt und Sicherheit. Und es war seine Aufgabe, ihr dies zu geben.

Sie sank kraftlos in seinen Armen zusammen und ohne große Schwierigkeiten hob er sie hoch und trug sie von der starrenden Menge weg, die sich um sie gebildet hatte. Ohnehin hatten sie schon zu viel Interesse auf sich gezogen. Albus hoffte, dass niemand wirklich wusste was passiert war und plapperte. Wenn seine Eltern hiervon erfahren würden ... oder noch schlimmer, Neville.

Er brachte Alice zum Eberkopf und verlangte ein Zimmer. Und dort verbrachten sie die nächsten Stunden, gemeinsam auf dem Bett. Die Longbottom hatte ihren Kopf in den Kissen vergraben und zitterte, aber kein Laut war von ihr zu hören. Albus hingegen saß gegen die Rückwand des muffigen Betts gelehnt und starrte an die ausgebleichene, rissige Tapete an der gegenüberliegenden Wand, während er sich darüber klar wurde, was er alles verloren hatte. Doch er vergoss keine Träne.

---

Rose gab sich keine Mühe, die Falten aus ihrer Bluse zu streichen und knöpfte sie stattdessen lieber mit geübten Fingern zu. Sie war müde, genervt, enttäuscht von sich selbst und noch dazu emotional ausgelaugt. Das Malfoy an einem der alten Schulpulte ihr gegenüber lehnte und seine Krawatte lässig festzog, hob ihre Stimmung nicht gerade.

„Kannst du vielleicht wo anders hinschauen?“, blaffte sie ihn an und strich sich mit fahrigem Fingern die Haare von der Stirn. Merlin, hätte sie einen blöderen Zeitpunkt für Sex mit Malfoy finden können? Als hätte sie nicht schon genug im Kopf, jetzt musste sie sich auch noch schlecht fühlen, sich ihm so billig angeboten zu haben.

Ein widerliches Grinsen zog sich über das Gesicht des Slytherins. „Du musst vor mir nichts verstecken, Darling. Ich kenne dich in- und auswendig. Kein Grund sich zu zieren.“

Rose hob in einer frustrierten Geste die Fäuste in die Luft und schrie innerlich auf, bevor sie die Arme wieder sinken ließ. Sie sollte Malfoy nicht schlagen, auch wenn er es verdient hatte. Letztendlich war sie an dieser Situation schuld, sie wollte ihn. Und er hatte das Angebot nur angenommen.

„Kannst du nicht einfach gehen? Ich kann deine Visage nicht mehr ertragen. Schlimm genug, dass ich schon wieder mit dir geschlafen habe.“ Kopfschüttelnd schlüpfte sie in ihre flachen Schuhe und seufzte leise.

„Komm schon, es hat dir genauso gefallen wie mir“, spottete er fröhlich weiter, ohne sich vom Fleck zu bewegen.

Sie richtete sich auf und bemerkte, wie sie die Nerven verlor. Tränen stiegen ihr in die Augen, ohne, dass sie es verhindern konnte und beschämt biss sie sich auf die Lippen. Kaum zu glauben, dass sie jetzt auch noch vor ihm heulte.

„Ich bitte dich, Scorpius, lass mich endlich allein. Meine beste Freundin hat gerade die schwerste Entscheidung ihres Lebens getroffen, ebenso wie mein Cousin. Ich fühle mich furchtbar, weil ich währenddessen mit dir geschlafen habe, um das alles zu vergessen. Und ich weiß, dass ich den beiden nicht helfen kann - egal, was ich sage oder tue, nichts wird ihnen wirklich helfen. Ich möchte ihnen diese Last abnehmen, aber das steht nicht in meiner Macht. Ich kann sie nicht vergessen lassen. Ich kann nur für sie da sein, auch wenn das niemals reichen wird. Wenn ich mir nur vorstelle, was Alice in diesem Moment durchmachen muss. Merlin, ich bin die schlechtestes Freundin aller Zeiten. Warum ist sie nicht zu mir gekommen? Warum hat sie mir nicht vertraut? Ich verstehe es nicht. Etwas muss sie an mir zweifeln lassen haben und ich komme nicht darauf, was ich falsch gemacht haben könnte. Aber das habe ich offensichtlich, denn sie kam zu dir und nicht zu mir.“

Und plötzlich begann Rose zu haltlos zu weinen, die Tränen liefen ungebremst über ihr Gesicht und tropften auf ihre Bluse. Sie sank auf dem Boden zusammen und verbarg den Kopf in den Händen. Sie konnte nicht sagen, warum sie ausgerechnet dem Malfoy ihr Herz ausgeschüttet hatte, aber es musste daran liegen, dass er in diesem Moment da war. Zu ihrer Überraschung lachte er nicht über sie, er ließ auch keinen herablassenden Kommentar über seine Lippen kommen. Stattdessen und zu ihrem Erstaunen setzte er sich neben sie und legte eine Hand auf ihre Schulter.

„Du solltest dir nicht solche Gedanken machen, Rose. Es ist nicht deine Aufgabe, Alice und Albus diese Entscheidung oder die Folgen eben jener abzunehmen. Keiner

erwartet das von dir, schon gar nicht Alice. Sei einfach für sie da, wenn sie reden will und tröste sie, wenn sie weint. Du bist keine schlechte Freundin und Alice hatte sicherlich gute Gründe, warum sie nicht direkt zu dir kam. Aber ich weiß, dass sie dir hundertprozentig vertraut. Sonst hätte sie dir nicht von ihrem Plan erzählt, den du so einfach hättest aufhalten und verhindern können. Du hast dich ihrem Willen gefügt, Albus nichts verraten und du warst bei ihr. Du bist eine gute Freundin.“

Überrascht von seinen sanften Worten ließ die Gryffindor schließlich ihre Hände sinken. Ihre blauen Augen waren rot und gläsig vom Weinen.

„Denkst du das wirklich?“, fragte sie unsicher und mit heißerer Stimme.

Scorpius nickte mit ernstem Gesichtsausdruck. „Ja.“

Kraftlos ließ sich Rose gegen die Brust des Malfoys sinken, ohne Recht zu wissen was sie eigentlich tat, und nuschetelte in sein Hemd: „Ich würde Alice diese Last so gerne abnehmen, wenn ich nur könnte.“

Unbewusst streichelte Scorpius über ihren Kopf und ließ seine andere Hand in beruhigenden Kreisen über ihren Rücken fahren. „Und genau das macht dich zu einer so guten Freundin.“

—

Wäre Albus nicht bei ihr, wäre sie nie wieder zurück ins Schloss gegangen, darüber war sich Alice sicher. Wäre Albus in diesem Moment nicht hier, an ihrer Seite, und würde ihre Hand halten, dann wäre sie verloren. Alles was sie in diesem Augenblick fertig brachte war, sich an die Hand des Potters zu klammern und sich von ihm den Weg zum Schloss leiten zu lassen. Sie hätte niemals hierhin zurückgefunden - nicht, weil sie nicht könnte, sondern weil sie niemals hierhin zurückgehen wollen würde. Aber Albus würde nicht zulassen, dass sie sich drückte und ihr Leben wegwarf und irgendwo in ihrer Trauer versank. Er würde dafür sorgen, dass sie weitermachte. Und das alles, obwohl sie nicht einmal mehr zusammen waren. Sie wäre ihm dankbar dafür, wäre es ihr möglich in dieser Situation etwas anderes als Selbsthass und Trauer zu empfinden.

„Wir sind gleich da“, wisperte Albus und zog sie ein wenig näher zu sich. Sie hatten sich auf dem Rückweg für den Geheimgang durch die Heulende Hütte entschieden, da sich im Honigtopf noch immer Kunden und Verkäufer herumtrieben und sie ohne Tarnumhang keine Chance hatten, in den Keller und zum Geheimgang zu gelangen. Normalerweise empfand Alice die dunklen, erdigen Wände als erdrückend, doch heute kamen sie ihr vor wie ein Gefängnis, das sie verdient hatte.

Seit Stunden hatte sie kein Wort mehr gesagt, doch Albus hatte auch nicht darauf bestanden. Entweder hatte er geredet oder sie hatten gemeinsam geschwiegen. Die Zeit im Eberkopf hatte sie genutzt, um einen halbwegs klaren Kopf zu bekommen und sie wusste, dass sie es zumindest bis zu ihrem Schlafsaal schaffen würde, ohne vorher zusammenzubrechen.

Am Ende des Geheimgangs benutzte Albus wie üblich seinen Zauberstab, um die Peitschende Weide zur Ruhe zu bringen und gemeinsam machten sie sich den kleinen,

grünen Hügel hinauf auf den Weg zum Schloss. Die Dämmerung brach langsam herein und offensichtlich war es schon Zeit, fürs Abendessen - nicht, dass sie an diesem Tag noch irgendetwas runterkriegen würde.

„Bist du soweit okay? Schaffst du es bis zum Turm?“, fragte Albus sie leise, als sie sich den großen Eichenholztüren näherten. In der Eingangshalle brannten wie üblich die Fackeln und verbreiteten ein gemütliches Licht. Die Longbottom zitterte bei diesem Anblick, doch sie nickte auf Albus' Frage hin zustimmend.

Vor der weißen Marmortreppe kamen die beiden zum Stehen. Alice öffnete den Mund, um nun endlich doch etwas zu sagen. Sie wollte Albus danken, für alles, was er am heutigen Tage für sie gemacht hatte. Doch eine Stimme hinter ihr ließ sie stattdessen erschrocken zusammenzucken.

„Alice, da bist du ja wieder.“ Dominique kam mit wehenden blonden Haaren auf sie zu, in ihrem Gesicht stand ein Ausdruck tiefster Reue geschrieben und sie hatte ihre Hände wie beim Gebet vor der Brust verschränkt. „Bitte gib mir nur zwei Minuten. Ich weiß, dass du unheimlich sauer auf mich bist und mich jetzt wahrscheinlich für immer hassen wirst, aber ich konnte Albus diese ganze Sache einfach nicht verheimlichen. Ich hätte es niemals mit meinem Gewissen vereinbaren können und früher oder später wäre mir alles herausgeplatzt und dann wäre alles vielleicht nur noch viel schlimmer gewesen. Es tut mir unendlich leid, aber andererseits auch nicht. Ich hoffe, du kannst mich irgendwann verstehen und mir vielleicht verzeihen.“ Mit gesenktem Blick wollte sich die Ravenclaw schon wieder umdrehen und ihren Cousin mit ihrer Freundin alleine lassen, als Alice' Hand an ihrem Arm sie zurückhielt. Überrascht blieb sie stehen.

„Mach dir keine Gedanken, Dome. Ich bin dir, ehrlich gesagt, unheimlich dankbar, dass du Al alles verraten hast. Wenn er heute nicht da gewesen wäre, dann weiß ich nicht, wo ich gelandet wäre.“ Alice sah sie kurz an, bevor ihr Blick zu Albus wanderte. „Danke für alles!“, fügte sie nur an ihn gerichtet im Flüsterton hinzu und nahm ihn in die Arme. Albus küsste sie sanft auf die Wange, bevor er sich schweigend von beiden Mädchen verabschiedete.

Die Longbottom sah ihm nach, bis er auf der Treppe zu den Kerkern verschwunden war und wandte sich dann wieder ihrer Freundin zu. „Ich bin dir wirklich nicht böse“, versicherte sie ihr erneut und nahm sie dann ebenfalls in die Arme. Dominique drückte sie fest an sich.

„Und, habt ihr euch noch unentschieden oder seid ihr bei deiner Entscheidung geblieben?“, fragte die Weasley mit gedämpfter Stimme in Alice' Ohr und spürte im selben Moment, wie diese sich versteifte.

„Wir sind bei meiner Entscheidung geblieben. Wir haben es beide für das Beste gehalten“, sagte sie nach einer Weile mit brechender Stimme und legte ihre Stirn auf Dominiques Schulter ab.

Auch Dominiques Körper spannte sich bei diesen Worten an. „Das alles tut mir so unendlich leid. Wenn du irgendetwas brauchst, reden oder weinen willst - ich bin

immer für dich da, ja? Du kannst immer zu mir kommen, Ali!“

Alice schneifte ein paar Mal und murmelte ein leises „Danke“, bevor sie sich schließlich von ihrer Freundin löste und allein den Rückweg zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors antrat.

Dominique sah ihr mit Tränen in den Augen nach und wünschte sich einen Ort für sich allein, an dem sie in Ruhe und ungestört weinen könnte. Sie wusste nicht einmal, was genau sie fühlte, aber es ging ihr nicht gut damit. Doch statt sich zu verkriechen atmete sie tief durch, setzte ein gezwungenes Lächeln auf ihre Lippen und marschierte in die Große Halle um am Abendessen teilzunehmen, auch wenn sie nicht vorhatte, etwas zu essen.

—

Mit bedächtigen Schritten trat Scorpius an diesem Abend den Rückweg zu seinem Schlafsaal in den Kerkern an. In seinem Kopf drehte sich alles. Er konnte sich nicht erklären, was da eben zwischen ihm und Rose geschehen war. Wieso hatte er sie getröstet, wieso hatte sie es zugelassen? Wie war es ihnen gelungen, freundliche und beruhigende Worte auszutauschen und vollständig auf Beleidigungen zu verzichten? Wie hatten sie es geschafft, einfach in stiller Eintracht dazusitzen? Und die Frage, die ihn am meisten beschäftigte - warum, bei Slytherin, hatte ihm das gefallen?

Der Malfoy rümpfte die Nase und versuchte, das rothaarige Mädchen aus seinen Gedanken zu verbannen. Jetzt hatte er andere Sorgen. Albus hatte er seit dem Morgen nicht mehr gesehen und er musste wissen, wie es ihm ging, wie Alice und er sich entschieden hatten. Unruhig murmelte er der kalten, grauen Steinwand vor sich das Passwort zu und betrat den grünlich beleuchteten Gemeinschaftsraum. Im Kamin prasselte wie immer ein Feuer und an den Tischen saßen vereinzelt Schüler, tief über Hausaufgaben und Lehrbücher gebeugt. Scorpius beachtete sie nicht weiter - schon mit einem Blick hatte er erkannt, dass Albus nicht hier war. Ohne auf Jonathan und Samuel zu achten, die ihn zu sich winkten, marschierte er den schmalen Gang zu den Schlafsälen der Jungen entlang und öffnete bald darauf die Tür, die zum Gemach der Siebtklässler führte.

Albus lag auf seinem Bett, den Kopf tief in sein Kissen vergraben. Sein Körper zitterte und Scorpius musste kein Genie sein, um zu wissen, dass er weinte. Leise schloss er die Tür hinter sich und versiegelte sie mit einem einfachen Zauber. Jonathan und Sam mussten jetzt wirklich nicht hier reinplatzen.

Der Potter sah beim Geräusch der Tür auf und wischte sich hastig übers Gesicht. Als er Scorpius erkannte, setzte er sich weiter auf und blickte ihn stumm an. Dann öffnete er den Mund. Scorpius wusste nicht, was er sagen wollte, doch er unterbrach ihn.

„Ich wusste über alles Bescheid. Keine Ahnung, ob Alice es dir inzwischen erzählt hat, es ist ja jetzt auch nicht mehr wichtig. Aber ich wusste Bescheid, länger als Rose und Dominique. Alice kam schon vor Wochen zu mir und hat mir alles erzählt. Ich habe ihr versprochen nichts zu sagen und sie hat mir im Gegenzug geschworen, mit dir zu reden. Rose hat mir schon gesagt, dass sie das nicht getan hat. Al, es tut mir wirklich leid, ich hätte dich nicht anlügen sollen, aber ich habe wirklich geglaubt, dass sie zu dir

kommen würde und ich wollte ihr diese Chance geben. Ich wollte mich nicht mehr einmischen, als nötig, aber wahrscheinlich habe ich das schon. Entschuldigung!"

Überraschung spiegelte sich auf den Zügen des schwarzhaarigen Jungens wieder.

„Du hast Bescheid gewusst?“, fragte er mit kratziger Stimme und schüttelte im gleichen Moment den Kopf. „Ist mir egal. Es ist alles egal. Scheiß drauf, dann wusste eben jeder außer mir davon - das ändert auch nichts. Es ist einfach alles egal. Verdammt, verdammt, verdammt.“

Ohne Scorpius noch einmal anzusehen, ließ Albus sich wieder auf sein Bett fallen und klammerte sein Kissen fester an sich. Sein Körper wurde von erstickten Schluchzern geschüttelt und mit zögerlichen Schritten ging Scorpius auf seinen Freund zu und setzte sich neben ihn auf das weiche Himmelbett.

„Wir haben das Kind umgebracht. Kannst du das glauben, Scorpius? Wir haben unser eigenes Baby getötet!“, drang Albus' erstickte Stimme aus dem Gewühl hervor, in das er seinen Kopf gesteckt hatte.

Scorpius wusste nicht, was er erwartet hatte. Einerseits war ihm von vorneherein bewusst gewesen, dass weder Albus noch Alice bereit für ein Kind waren. Andererseits hätte er nie wirklich erwartet, dass sie diesen Weg wählen würden. Dafür waren sie beide Menschen, die zu schnell und zu sehr liebten. Hilflos drückte er Albus' Schulter.

„Es tut mir so leid, Albus.“ Mehr brachte er nicht über die Lippen. Was sollte er sonst auch sagen? Was würden Albus diese leeren Worte schon nutzen? Sie würden ihm nicht helfen, das alles zu verarbeiten oder zu vergessen. „Ich wünschte ich könnte etwas tun oder sagen, das dir helfen wird, aber ich wüsste nicht, was“, sprach er aus, was ihm durch den Kopf ging und er erinnerte sich an die Worte, die Rose ihm vor gar nicht langer Zeit gesagt hatte.

„Ich habe alles verloren - Alice und unser Kind. Scorpius, ich weiß überhaupt nicht wie ich weitermachen soll. Alles fühlt sich so sinnlos an. Wofür lebe ich eigentlich?“

Scorpius' Griff an der Schulter des Potters verstärkte sich. „Sag so etwas nicht, Al. Hörst du, sag das nicht noch einmal! Es gibt tausend Gründe, für die du leben solltest. Du solltest weitermachen, um Alice wieder zurück zu gewinnen, du solltest weitermachen, um deinen Schulabschluss zu schaffen und deinen Traumberuf zu finden. Du solltest weitermachen um eines Tages zu heiraten und glücklich alt zu werden. Ja, ihr habt dieses Kind aufgegeben und es ist nur menschlich, darum zu trauern. Aber du kannst jetzt nicht aufgeben. Du musst weitermachen, für deine Familie, deine Freunde, für Alice und für zukünftige Kinder. Kinder, denen du das beste Leben bieten und die du mehr lieben wirst, als je etwas zuvor. Auch wenn es sich wie das schlimmste Klischee anhört, es wird wieder bessere Tage geben. Ihr habt die richtige Entscheidung getroffen, für euch, und auch wenn du es jetzt nicht glauben magst - auch Alice und du, auch ihr beide, zählt. Niemand hätte von euch verlangt, euch für dieses Baby zu opfern, eure Leben zu opfern. Auch ihr beide seid wichtig, auch ihre beide musstest das Beste für euch tun.“

Albus erwiderte nichts auf diese Worte. Er weinte weiterhin stumm in sein Kissen, während Scorpius neben ihm saß, seine Schulter drückte und tröstliche Worte flüsterte. Erst als sich seine Atmung verlangsamte und gleichmäßiger wurde, war Scorpius sich sicher, dass er eingeschlafen war. Er erhob sich vorsichtig, um seinen Freund nicht zu wecken und ließ sich mit tausenden Gedanken im Kopf in sein eigenes Bett fallen. Erst Stunden später fand er die Ruhe und den Frieden, um ebenfalls im Schlaf zu versinken.

—

tbc

—

*Dankeschön wie immer für alle Favoriteneinträge und Reviews! :)*